

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1838

20.10.1838 (No. 290)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 290.

Samstag, den 20. Oktober

1838.

Baden.

* Karlsruhe, 19. Okt. Der von hier gebürtige, schon durch seine geognostische Beschreibung des Kaiserstuhls im Breisgau, noch mehr durch seine meteorologischen Untersuchungen und andere physikalische Abhandlungen in der gelehrten Welt des In- und Auslandes längst rühmlich bekannte Privatdozent, Dr. Otto Eisenlohr zu Heidelberg, hat ein von ihm herausgegebenes neues mathematisches Werk, durch welches die Wissenschaft selbst nach Form und Inhalt erweitert wird, mit höchster Erlaubniß, Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog dediziert, und hierauf die große goldene Regierungsantrittsmedaille mit folgendem gnädigsten Handschreiben erhalten:

„Mein lieber Dr. Eisenlohr. Es war mir sehr angenehm, mit Ihrem Schreiben vom 10. vorigen Monats Ihr Lehrbuch der Arithmetik und Algebra, welches Sie Mir dediziert haben, zu empfangen. Indem Ich Ihnen wiederhole, in welchem vorzüglichen Maasse Ich Ihre auch in diesem bedeutenden Werke von Neuem an den Tag gelegten wissenschaftlichen Bestrebungen anerkenne, wünsche Ich, daß Sie die hier beifommende, auf Veranlassung Meines Regierungsantritts geprägte Gedächtnismedaille, als einen Beweis dessen annehmen und bewahren mögen. Unter der erneuerten Versicherung Meiner vollkommenen Werthschätzung verbleibe Ich stets

Ihr

Karlsruhe, den 18. September
1838.

wohlgeneigter
Leopold.

Konstanz, 16. Okt. Die in Nr. 112 (S. Nr. 260 d. Karlsruh. Ztg. v. 1838) dieser Blätter besprochene und von dem hiesigen großen Bürgerausschuß beschlossene Beförderung des hiesigen Bürgermeisters hat durch Beschluß der hochlöbl. Seefreisregierung vom 28. Sept. d. J. die obervormundschaftliche oder Staatsgenehmigung erhalten. — Die Weinlese, welche für die hiesige städtische Gemarkung auf den 12. d. M. bewilligt wurde, ist durch die an demselben und den folgenden Tagen mit Schnee und Regen eingetretene rauhe Witterung gänzlich unterbrochen worden, was für die Weinproduzenten der hiesigen Gegend um so nachtheiliger ist, als dieselben neben einer äußerst geringen Quantität, von höchstens einem halben Seefuder auf den Morgen, gegenwärtig auch nur auf eine mittlere Qualität ihres Produkts rechnen können. Dagegen haben die benachbarten Gemeinden Wollmattingen und Reichenau ihre Weinlese bei der früheren besseren

Witterung vollendet, und der neue Wein der letzteren Gemarkung ist auch ziemlich gesucht. (R. 3.)

**+ Aus dem Breisgau, 17. Okt. Der Weinverkauf geht gut. Das Dreisamthal, wo die Weinlese zuerst begann, leert jetzt auch zuerst seine Vorräthe. Es zeigen sich bereits spekulirende Käufer aus der Nachbarschaft, und seit Montag erblicken wir viele stattliche oberländer Fuhrer, die Knechte mit bunten Bändern auf den Hüften. Jetzt geht es ziemlich stark, und viele Orte haben bereits große Vorräthe verkauft.

Baiern.

Baiern gebührt zuerst der Ruhm, der Landesverschönerung zuerst besondere Aufmerksamkeit gewidmet und dann dieselbe zu einem eigenen Lehr- und Regierungs-Zweige erhoben zu haben. Der Baurath Dr. Vorherr in München hat mit großer Beharrlichkeit seit mehreren Jahren ein System des, schon vor 2,200 Jahren von dem Athenenser Sokrates angedeuteten und bei vielen Tempeln und Kirchen beobachteten, Sonnenbaues durch Lehre, Schrift und Beispiel anzuregen und als einen höchst wichtigen Gegenstand allgemeiner Landesverschönerung zu behandeln sich bemüht. Bereits im Frühling 1812 hat das Generalcomité des landwirthschaftlichen Vereins zu München, auf Veranlassung des Bauraths Vorherr, von dem die Landesverschönerung in Baiern zuerst angeregt und begründet wurde, eine eigene Deputation für das landwirthschaftliche Bauwesen Baierns gebildet. Zu München besteht schon seit Jahren, unter der Leitung des rühmlichst bekannten und hochverdienten Bauraths Vorherr, eine musterhafte und allgemein nachahmungswürdige Baugewerkschule, in welcher bisher über 1,600 Schüler, worunter drei Fünftel Baiern und zwei Fünftel Fremde, Bildung und Unterricht erhielten. Sie wurden eifrig ermahnt, die ihnen vorgetragene Lehre von der Landesverschönerung überall durch Wort und That zu verbreiten. Dem Patriotismus des Bauraths Vorherr verdankt man auch eine Stiftung zur Unterstützung für Bauleute und zur Beförderung der Landesverschönerung, deren Fond schon gegen 4,000 Gulden beträgt, dessen Interessen zu 4 Proz., wenn derselbe die Summe von 5,000 Gulden erreicht haben wird, zur Hälfte als Prämien für Verschönerung und bessere Gestaltung eines Dorfes in Baiern, dann die andere Hälfte zu Reisestipendien für Schüler der königl. Baugewerkschule künftig jährlich verwendet werden. Es ist zu wünschen, und wohl auch zu hoffen, daß sich nach einem vorliegenden Beispiele bald in mehreren Theilen Deutschlands Landesverschöne-

rungsvereine bilden, und Sonnenbau und Landesverschönerung allgemein verbreitet werden. (N. K.)

München, 16. Okt. Der Herzog Max von Leuchtenberg hat heute Morgen mit seinen Gefährten die Reise nach St. Petersburg angetreten; sie geht über Warschau. — Der Generalleutnant Freih. v. Hertling soll erst am 1. Nov. dem Generalmajor Frhr. v. Besserer, dem interimistisch die Leitung des Kriegsministeriums übertragen worden seyn soll, das Portefeuille übergeben. — Die neuesten Nachrichten über den Zustand des Feldmarschalls Fürsten von Brede lauten beunruhigender. (N. 3.)

Gießstädt, 14. Okt. Se. hochfürstl. Durchl. der Herzog Maximilian Eugen Joseph, Herzog von Leuchtenberg und Fürst von Gießstädt, Oberst eines Chevaulegersregiments, hat am 2. d. M. die Majorennität erreicht, demzufolge, laut Edikt vom 2. d. M., von dem Fürstenthum Gießstädt und den übrigen Appertinenzien Besitz ergriffen und ist sohin in alle damit verbundenen Rechte und Ehrenvorteile des herzogl. leuchtenberg'schen Hauses, wie solche nach früheren Staatsverträgen und königl. Erklärungen und Bestimmungen bestehen, eingetreten. (B. Nat. 3g.)

Neustadt a. d. H., 14. Okt. Heute wurde festgesetzt, daß mit der Weinlese in hiesiger Gegend durchgehends am nächsten Donnerstage, den 18. Oktober, begonnen werde.

Großherzogthum Hessen.

Mainz, 17. Okt. Heute, Nachmittags 3 Uhr, ist der Prinz Ludwig Napoleon Bonaparte hier angelangt, und hat nach einem kurzen Aufenthalte seine Reise nach den Niederlanden fortgesetzt. (M. 3.)

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 17. Okt. Das Expropriationsverfahren auf dem Gebiete der freien Stadt Frankfurt ist nunmehr in vollem Gange begriffen, und es sind, nachdem unlängst von den betreffenden Grundguthümern eine hinreichende Zahl von Sachverständigen zur Abschätzung der für die Bahnstrecke erforderlichen Güterstücke vorgeschlagen worden war, kürzlich hierbei von Gerichtswegen die H. H. Stallmeister Dr. Wöhler, Architekt Rumpf und Baurath Bunnig zu Obmännern ernannt worden. Die Anlage der Taunusbahn dürfte übrigens auch in landwirthschaftlicher Hinsicht den Impuls zu höchst markanten Verbesserungen geben. Bei Besichtigung aller in hiesiger Gemarkung gelegenen Aecker, welche von der Bahn durchschnitten werden, ist nämlich sehr oft zur Sprache gekommen, wie der Eigenthümer auf das eine oder das andere Stück kommen werde, da ihm ebenfalls der Weg abgeschnitten werde. Dies hat den Stallmeister Dr. Wöhler auf eine zwar mit vielen Schwierigkeiten und Arbeiten verknüpfte Idee geführt, deren Ausführung aber die Kultur der hiesigen Landwirtschaft zur höchsten Stufe zu führen Veranlassung geben würde. Es ist die Konsolidirung aller Parzellen und die Ablösung und Aufhebung des Zehntens, der Trist- u. Hut-Gerechtigkeit und überhaupt aller in die Landwirtschaft störend eingreifenden sogenannten Gerechtigkeiten

Landwirthschaft und deren großen Einfluß auf Staatswirthschaft kennt, wird die Wichtigkeit dieser Idee einsehen und vor den Mühen der Ausführung nicht zurückschrecken. (Jahrbücher.)

Hannover.

Hannover, 12. Okt. Wie man erfährt, hat der König, der sich auf seinen Reisen oft über die Langsamkeit desfahrens beklagt hatte, nun den ausdrücklichen Befehl erlassen, daß bei allen Reisen, die er, der König, oder die Königin oder der Kronprinz machen würden, auf chausfirten Wegen die Meile in 30 Minuten, auf unchausfirten in 40 Minuten gemacht werden solle. Für Konventionen gegen diesen allerhöchsten Befehl sind die Postmeister verantwortlich, die deshalb je einmal auf ihrer Station den Wagen des allerhöchsten Reisenden in eigener Person vorreiten oder vorfahren sollen. (H. K.)

Württemberg.

Stuttgart, 18. Okt. Am Sonntag Nacht ist der Graf van der Duin van Raasdam, Gouverneur von Holland und Oberhofmeister der verstorbenen Königin der Niederlande, dahier eingetroffen. Er hat den Auftrag, um die Hand J. f. H. der Prinzessin Sophie, zweiten Tochter Sr. Maj. des Königs (geb. den 17. Juni 1818), für Se. k. H. den Erbprinzen von Oranien (geb. den 19. Febr. 1817) zu werben. Se. k. Maj. gerubeten, am Dienstag Vormittag dem Grafen eine Audienz zu erteilen und denselben zur königl. Tafel zu ziehen. — Der früher erwähnte Chevalier Ferrer aus Neapel hat endlich sein Konzert gegeben, jedoch die Erwartungen, die er von sich zu erregen mußte, nicht im Mindesten befriedigt. — Der Tenorist Swoboda aus Leipzig ist wieder abgereist, ohne zum zweiten Male aufzutreten. Dagegen findet Dem. Wial immer mehr Beifall, seitdem sie in leichtern Rollen auftritt. — Morgen beginnt in den meisten Gegenden die Weinlese, deren Produkt dem des Jahres 1836 mindestens gleichkommen wird.

Hohenzollern-Hechingen.

Hechingen, 11. Okt. Se. hochfürstl. Durchlaucht haben gnädigst geruht, denjenigen Gemeinden, welche zu Entrichtung des Baumeisterforas nebst Baumeisterbezugs und des Zollhabers verbunden sind, diese Leistung vom Jahre 1839 an auf die Dauer höchstlicher Regierung zu erlassen. Das Gleiche gilt auch von Entrichtung des sogenannten Kuchengeldes an Jahrmärkten.

Preußen.

Berlin, 16. Okt. Se. Maj. der König haben dem Staats- und Finanz-Minister, Grafen v. Abensleben, die Anlegung des St. Annen-Ordens erster Klasse in Brillanten, so wie dem Oberstallmeister, v. Knobelsdorf, die Anlegung des Alexander-Newski-Ordens, welche des Kaisers von Rußland Maj. ihnen verliehen haben, zu gestatten geruht.

— Von unserem Landsmanne, dem Missionär Carl Gützlaff, sind neuerdings briefliche Nachrichten aus Macao eingegangen, die an den Direktor des Jänischischen Missions-

instituts, Prediger Rückert hier selbst, gerichtet sind. Hr. Güglaff berichtet in diesem Schreiben über seine Theilnahme an der mit dem berühmten englischen Missionär Medhurst gemeinschaftlich veranstalteten chinesischen Bibelübersetzung, zu welcher unser Landsmann den Pentateuch und die Propheten geliefert hat. Im Begriffe, nach Japan abzugehen, und dort ebenfalls das Christenthum zu predigen, hatte Hr. Güglaff auch vorher noch eine Uebersetzung des Evangeliums Johannis in's Japanische veranstaltet. Gegenwärtig befindet er sich bereits in dem letztgenannten Reiche, wo er sich von seiner Wirksamkeit einen großen Segen verspricht. (Pr. St. Z.)

Holland.

Amsterdam, 10. Okt. Die Kaufleute, welche mit unsern Besitzungen in Westindien, besonders mit Surinam, Handel treiben, klagen sehr darüber, daß sie für die Waaren, welche sie nach diesen Kolonien versenden, an Zahlungsstatt ein von der Regierung für die Kolonie ausgegebenes Papiergeld erhalten, das außerhalb der Kolonie keinen Kurzwert hat. Es würde schwer halten, dasselbe im Mutterlande mit 30—40 Prozent Verlust anzubringen. Die Kaufleute, auf welchen dieser Stand der Dinge lastet, sehen sich oft genöthigt, zu Amsterdam Bankrott zu machen, während sie in Surinam Kapitalien besitzen, welche zu Deckung ihrer Schulden mehr als hinreichend sind. Um diese Kapitalien beweglich zu machen, müßten sie Kolonialerzeugnisse, namentlich Zucker, kaufen, aber dieser Zucker ist neuerdings sehr im Preise gefallen, und es kommen so häufige und so bedeutende Verkäufe vor, daß man dabei von einer Klippe auf die andere gerathen würde. Als die Regierung vor einigen Jahren dieses Papiergeld in Surinam ausgab, hatte sie sich aller in unserm Westindien im Umlauf begriffenen Baarmittel bemächtigt. Sie hatte zugleich versprochen, dieses Papiergeld auf Verlangen sogleich gegen Baar auszuwechseln. So lange man hier den Zucker gut verkaufte, sprach Niemand von Auswechslung, man kaufte und zahlte den Zucker mit jenem Papiergelde. Seit dem bedeutenden Sinken der Zuckerpreise jedoch verlangten die Kaufleute, sich auf das Versprechen der Regierung berufend, Auswechslung gegen Baar. Es erfolgte eine abschlägige Antwort. Nun drohen die Bedrängten dem Gouverneur der Kolonie mit einer Klage vor den Gerichten des Mutterlandes, da sie eine solche vor dem Kolonialgerichte zu verlieren sicher wären, wie denn der Gouverneur bereits erklärt hat, er werde, wenn sie ihn bei letzterem Gerichte anklagen, von seiner Befugniß Gebrauch machend, die em verbieten, über die Sache zu erkennen. Sie hoffen übrigens, daß schon die der Sache gegebene Oeffentlichkeit ihnen Abhülfe schaffen werde. (S. W.)

Belgien.

Brüssel, 13. Okt. Wir vernehmen, daß der neue Direktor der Eisenbahnen, der schon so viele Ordnung in die Benützung derselben gebracht hat, sich thätig mit der Organisation des Waarentransports beschäftigt.
— Zu Brüssel fiel am 13. Okt. Schnee.

Brüssel, 14. Okt. Die Schwester des Prinzen Wetter Napoleon ist vorgestern hier angekommen, und will sich von hier zu ihrem Bruder nach der Provinz Luxemburg begeben, wo sie sich eine Wohnung zu miethen vorhaben. Hieronymus Napoleon, Prinz von Montfort, soll die Absicht hegen, sich in unserer Hauptstadt niederzulassen. (Blg. Bl.)

Lüttich, 12. Okt. Es scheint, daß die Kommission der Ingenieure nach reiflicher Ueberlegung den Umweg durch Maasthal verworfen und den von Hrn. Simons vorgeschlagenen Plan zweier geneigter Ebenen vorgezogen hat, um die Eisenbahn von Aachen nach Lüttich zu führen. Hier sind die Grundstücke schon gekauft und alle Vorbereitungen getroffen, und es ist nur zu bedauern, daß man ein ganzes Jahr verloren hat. Die Reise des Hrn. Rothomb nach Deutschland wird ihn überzeugt haben, daß man dort keine Zeit verliert, und er wird nicht zu geben, daß die preussische Eisenbahn ever die Grenze berührt, als die unierige. Es gehören freilich Jahre dazu, um die ungeheueren Schwierigkeiten zu überwinden, aber das ist ein Grund mehr, jeden Augenblick zu benutzen. (Belg. Bltr.)

Dänemark.

Kopenhagen, 9. Okt. Als im vorigen Jahre, ungefähr um diese Zeit, das Plakat hier erschien, welches die Grenzen der Pressfreiheit noch enger zusammenzog, den Dänen aber doch noch immer das ließ, was den Schwedern faktisch wenigstens längst schon genommen ist — rechtliches Verfahren in einem vermeintlichen Uebertretungsfall —, da setzten diejenigen, welche der Pressfreiheit Werth erkannt hatten u. sie mit dem hochgeachteten Ständepresidenten Schouw als das Palladium der sozialen Fortentwicklung betrachteten, ihre ganze Hoffnung noch auf die so gepriesene Unabhängigkeit der höchsten Gerichte, an welche man sich hielt. Dies Vertrauen scheint nicht zu schanden werden zu sollen. Dreimal sprach das Landesobergericht in drei verschiedenen Prozessen die Köbenhavns post frei und verurtheilte zum Theil die Regierung in die Kosten, aber alle drei Sachen brachte die Regierung vor das Höchstengericht, und dieses hat am 5. Okt. entschieden — zu Gunsten der Pressfreiheit; Gleichwohl ist freigesprochen in zwei Sachen (wegen des „politischen Kundengefangs“ und wegen der „schwedischen Militärhistorie“), soll aber die Prozeßkosten tragen. Wie der Ausfall seiner dritten Sache beim Höchstengerichte wird, ist noch nicht entschieden. Auch den Redakteur des Frisindede, Claudius Rosenhoff, hat am 2. Okt. wegen seines Artikels: „Böses Blut in's Volk setzen“ das Landesobergericht von der Anklage, aber nicht von den Kosten freigesprochen. (Nrd. Bltr.)

Rußland.

Odessa, 13. Okt. Während man im Norden Rußlands Eisenbahnen errichtet, arbeitet man im südlichen Theile des Reichs, den Dnieper schiffbar zu machen. Man hat bereits unter der Leitung des Ingenieur-Oberlieutenants, Hrn. Schypow, einen Kanal gegraben, mittelst

welchem man den ersten Katarakt dieses Flusses vermeidet. Ebenso hat man auch schon mit den Arbeiten begonnen, durch welche die 11 anderen Katarakte des Dnieper fahrbar gemacht werden sollen, und man hofft, daß diese Arbeiten bis zum Monat August nächsten Jahres vollendet seyn werden. Man hat auf diese Weise Aussicht auf eine sehr leichte Verbindung des baltischen mit dem schwarzen Meere, und mit Hilfe des Dna, den man durch einen Kanal mit der Wolga zu verbinden bereits angefangen hat, werden diese zwei Meere auch mit dem kaspischen in Verbindung gesetzt. — Eine Gesellschaft, welche sich vergangenen Frühling zu Errichtung einer Dampfschiffahrt auf dem Dnieper hier bildete, hat bereits ein Kapital von 8 Mill. Rubeln zusammen gebracht. Dieselbe läßt gegenwärtig mehrere Dampfschiffe bauen, für welche sie die Maschinen aus England kommen läßt. Der Sitz der Gesellschaft wird nach Kiew verlegt werden, wo man große Magazine als Entrepôts für die Waaren errichten wird. Alle diese Maafregeln werden dem russischen Handel unendliche Vortheile gewähren.

Aus Bessarabien, 1. Okt. Die kriegerischen Zurüstungen in diesen Gegenden dauern fort, die Truppen ziehen sich immer näher an die südlichen Grenzen. Eine beträchtliche Anzahl donischer Kosaken wird eben auf den Kriegsfuß gesetzt und konzentriert, was auf irgend eine Unternehmung fast mit Zuversicht schließen läßt. Am 20. Sept. ist ein Geschwader, aus 3 Linienschiffen, 3 Fregatten und 7 kleineren Fahrzeugen bestehend, im Ganzen 15 Segel stark, aus dem Hafen von Sebastopol ausgelaufen, was die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt, da über ihr Ziel nicht das Mindeste verlautet. Einige meinen nach Sirkassien, was in Anbetracht der Zahl der großen Schiffe, die dort nicht verwendet werden können, unwahrscheinlich ist; Andere behaupten, daß Trapezunt die Bestimmung dieser Flotte sey, indem sie vorgeben, daß die Russen aus Verdruß und als Seitenstück zu der Bestimmung Bushire's durch die Engländer in Trapezunt, von wo aus die Tscherkessen Sukkurs und Munition beziehen, eine Niederlassung zu gründen beabsichtigen — ein Plan, der vorerst noch etwas abentheuerlich klingt. (A. 3.)

Tassy, 3. Okt. Nachrichten aus Odessa *) zufolge war aus dem dortigen Hafen eine starke Schiffsabtheilung von 17 größeren und kleineren Kriegsfahrzeugen unter dem Kommando des Admirals Lazareff abgefegelt. Es verbreitete sich sogleich das Gerücht, daß in Trapezunt mehrere englische Rauffahrer, welche große Borräthe Kriegsmaterial mit sich führen sollten, sich anschickten, an die tscherkessische Küste abzugehen, um mit den dortigen Einwohnern in Kommunikation zu treten; jene Schiffsdivision sey daher bestimmt, die Landung jener Rauffahrer zu verhindern. Es ist indessen gewiß, daß die russische Flotte nach jener Küste die Richtung genommen, um daselbst die mobilen Korps, die den Sommer über gegen die Tscherkessen operirten, aufzunehmen, und sie in ihre Winterstatio-

*) Soll das nicht Sebastopol heißen? Man vergl. das Schreiben aus Bessarabien.

nen zurückzubringen. Es wird nur so viel Mannschaft in jenen Gegenden zurückgelassen werden, als unumgänglich nothwendig ist, um die russischen Forts besetzt zu halten. Vor dem nächsten Frühjahre wird keine Expedition mehr von dieser Seite gegen die Tscherkessen unternommen. Die Rüstungen dauern indessen in Südrußland fort, und nach der Versicherung unterrichteter Personen stehen schon über 100,000 Mann Truppen von jeder Waffengattung bereit, um auf jeden Wink beliebig verwendet zu werden. Eine noch größere Macht wird binnen Kurzem in Disponibilität gesetzt seyn. (A. 3.)

Polen.

Warschau, 2. Okt. Der hiesige englische Konsul, Oberst Barnett, ist nach Krakau gereist, um sich mit den näheren Umständen des daselbst begangenen politischen Mordes bekannt zu machen. Man wundert sich hier allgemein, wie er zu solchen Zwecken — und zwar diesmal nicht zum ersten Mal — einen Paß nach Krakau von den hiesigen Behörden erhalten konnte, da bekanntlich gegen die Anwesenheit eines englischen Agenten in diesem kleinen Freistaate von den drei Mächten, die dessen militärische Okkupation dekretirten, protestirt worden ist. Hr. Barnett eludirt durch diese Besuche die, als nothwendig erachtete, Maafregel, und man weiß sich hier den Widerspruch, in den sich unsere Behörden setzen, nicht zu erklären. (A. 3.)

Von der preussisch-polnischen Gränze, 24. Sept. Nachrichten aus Warschau zufolge hatten daselbst viele Arretirungen stattgefunden. Man glaubt, daß die russische Regierung einem neuen Komplotte auf der Spur sey. Die große Masse der polnischen Nation, insbesondere der Bauernstand, ist gut russisch gesinnt, und jede unruhige Bewegung in Polen hat ihren Grund in fremdem Einflusse, in der Mißstimmung eines Theils des polnischen Adels, der ohnehin in fremden Grundfäßen aufgezogen und durchaus nicht mit der polnischen Nation zu verwechseln ist. Wie gut es die Führer der letzten Revolution mit dem Volke meinten, hat dieses Gelegenheit genug gehabt, sich zu überzeugen. (A. 3.)

Von der polnischen Gränze, 2. Okt. Zu den neuerdings in Warschau vorgenommenen Arrestationen soll die Veranlassung ein Mord gegeben haben, der von einem polnischen Edelmann, Hrn. Lev. H., an einem Handelsmanne in Krakau begangen wurde, der in dem Ruße stand, ein russischer Angeber zu seyn. Der entdeckte Mörder gestand ohne Umschweife die That, und erklärte, daß allen Delatoren dasselbe Schicksal bevorstehe. Man fand in seiner Wohnung Namenlisten, durch welche mehrere Personen kompromittirt worden sind. (A. 3.)

Spanien.

Madrid, 8. Okt. Der, dem Kabinet gemachte, Vorwurf der Apathie und des Gehenslassens ist durch nichts begründet. Ihm verdankt man die Errichtung einer geheimen Polizei, wodurch den Unordnungen jeder Art gesteuert ist. Die Kriegsteuer geht seither regelmäßig ein, was vorher nicht der Fall war. Die Schwierigkeit mit den Armeelieferanten ist beigelegt. Mehr als 3,500 Pferde

sollen herbeigeschafft werden. Durch die, auf Spartero's Bezeichnung hin geschehene, Ernennung Alair's als Kriegsminister, so wie des Hrn. v. Ponzoa, Unterstaatssekretär des Innern, als Seeminister steht das Cabinet als ein Ganzes da. Marquis de Miraflores ist nach sicheren Nachrichten zum provisorischen Gesandten in Paris ernannt. Hr. v. Speja hatte längst schon seine Abberufung verlangt. Hr. v. Miraflores hatte bekanntlich Spanien bei der Krönung in England vertreten. General Van Halen ist gestern mit seiner Schwägerin, der Frau von Quiroga, angekommen. Wie es scheint, ist dieser Befehlshaber mit der Umbildung der Zentralarmee beschäftigt. — Narvaez wird stündlich erwartet; den 12. d., heißt es, hält die Königin über sein 9,000 Mann Fußvolk und 800 Pferde starkes Korps Heerschau. Ueber die wahre Bestimmung dieser Armee ist man nicht recht einig. Man glaubt nicht, daß Narvaez nach Kastilien geht, um unter Spartero zu dienen. Am Wahrscheinlichsten ist, daß Narvaez den Auftrag hat, die Hauptstadt vor einem Handstreich zu schützen. Beunruhigend ist aber die Begegnung des neuen Kriegsministers mit Narvaez, die, wie bekannt, Todfeinde sind. Merino's, Balmaseda's, Carrion's u. Modesto's Gegenwart in Alcastilien hat die dortigen Nationalgarden in solchen Schrecken versetzt, daß sie nicht allein das Gewehr strecken, sondern ausliefern. Als Kontrast dieses jammervollen Zustandes bemerkt man in den Provinzen des Innern einen zunehmenden Ausfuhrhandel. — An der Börse sind die Kurse nominal.

Paris, 16. Okt. Die heutige „Revue des deux Mondes“ zeigt an, daß das spanische Ministerium definitiv konstituiert ist und zwar auf folgende Weise: Der Herzog von Frias, Hr. v. Balgorne u. Hr. v. Montevirgen, bleiben im Besitze ihrer Portefeuilles; der General Alair ist zum Kriegsminister ernannt; Hr. v. Ponzoa, ehemaliger Staatssekretär, wurde zum Minister der Marine erhoben.

Frankreich.

Hier einige Stellen aus den (gestern erwähnten), von Hrn. Blanqui in Korsika aufgefundenen, Briefen Napoleons: Im Jahre 1792 schrieb Napoleon an seinen Großoheim, den Archidiaconus Lucian: „Schicken Sie mir 300 Fr. Diese Summe ist zu einer Reise nach Paris hinreichend. Dort kann man wenigstens Bekanntschaften machen, sich zeigen und die sich einem entgegenstellenden Hindernisse beseitigen. Alles sagt mir, daß mir dies gelingen wird; wollen Sie aus Mangel an 100 Thalern mich daran hindern?“ Ein anderes Mal schrieb er, im Monat Juli 1789, von Auronne aus an einen Freund seiner Familie: „Ich habe hier keine andere Hülfquelle, als zu arbeiten; ich kleide mich nur alle 8 Tage an; seit meiner Krankheit schlafe ich sehr wenig; ich lege mich, was unglücklich ist, um 10 Uhr nieder und stehe um 4 Uhr Morgens wieder auf. Ich esse täglich nur ein Mal, und dies ist meiner Gesundheit sehr zuträglich.“ Der merkwürdigste Brief Napoleons jedoch ist in literarischer Hinsicht unstreitig derjenige, welchen er an seinen Bruder Luzian schrieb, als dieser ihm ein Exemplar einer patriotischen Proklamation zuschickte:

„Ich habe Deine Proklamation gelesen,“ schrieb er; „sie taugt nichts. Viel zu viel Worte und zu wenig Ideen. Deine Rede ist zu schwülstig; so spricht man nicht zu den Völkern, die mehr Takt und Sinn haben, als Du glaubst; Deine Prosa würde mehr schaden, als nützen.“ Herrn Blanqui gelang es, von einem von Napoleon in seinem 19ten Jahre geschriebenen Aufsatz über die Kultur des Maulbeerbaums Abschrift zu nehmen, und es wird dieselbe wahrscheinlich auf Kosten der Akademie durch den Druck bekannt gemacht werden.

— Das neueste Heft der „Revue des deux Mondes“ behauptet, daß die Zahl der auf die Post gegebenen, täglich erscheinenden, Blätter seit einem Monat abermals abgenommen habe; das Journal des Debats allein mache eine Ausnahme. Aus nachstehenden Zahlen erhelle, wie viel Zeitungen täglich im verflossenen Monat nach der Post und wie viel nach dem Stempelamt gesandt wurden:

	Post.	Stempel.
Journal des Debats	4,914.	9,166.
Gazette de France	4,133.	5,000.
Constitutionnel	3,733.	5,833.
National	2,504.	3,333.
Quotidienne	2,319.	3,333.
Courrier	2,208.	3,333.
Le Temps	1,932.	2,700.
Commerce	1,734.	3,400.
Journal General	1,439.	1,000.
L'Europe	1,663.	1,533.
La France	750.	1,333.
Le Bon Sens	304.	666.
Journal de Paris	604.	—
Messager	308.	5,000.
Zeitungen zu 40 Fr.:		
La Presse	7,278.	9,666.
Le Siecle	7,406.	14,500.
Moniteur Parisien	416.	7,833.

Die „Revue des deux Mondes“ bemerkt übrigens, daß nur, wenn man die Mittelzahl des Stempels auf ein Jahr nehme, man zu einer richtigen Berechnung von der Lage eines Journals gelangen könne; denn jedem Journal stehe es frey, so viel Blätter stempeln zu lassen, als es für gut befände; und oft übernehme ein Journal die Lieferung der gestempelten Blätter an ein anderes, wie es der Drucker des „Messager“ seit 2 Monaten in Betreff des „Journal de Paris“ macht. In England, wo die Ankündigungen nach Verhältnis der Anzahl von Abonnenten gemacht werden, lassen einige londoner Journale aus Spekulation eine große Masse Blätter stempeln, die sie an die Journale der Provinz verkaufen, und so erscheinen sie in den, jeden Monat zur öffentlichen Kenntniß gebrachten, Stempellisten mit einer viel größeren Anzahl von Abonnenten, als sie deren wirklich haben.

Schweiz.

Luzern. Am 16. hielt die Tagsatzung ihre letzte Sitzung. Herr v. Montebello überreichte derselben folgende Antwortsnote seiner Regierung:

An Se. Erz. den Hrn Herzog v. Montebello.

Paris, 12. Okt. 1838.

Herr Herzog! Der Hr. Graf Reinhard hat mir mit Ihren Depeschen vom 6. Okt. die Antwort des eidg. Bororts auf Ihr offizielles Schreiben vom 1. Aug. übergeben, und ich beileide mich, Ihnen den Empfang desselben zu bescheinigen. Die Regierung des Königs hat niemals von der Schweiz verlangt, daß sie einen ihrer Bürger aus ihrer Mitte entfernen solle. Eben so sehr wie irgend eine andere Nation achtet Frankreich die Unabhängigkeit und Würde seiner Nachbarn; aber es wacht zu gleicher Zeit über der Wahrung seiner Ehre und Ruhe. Der Schweizerbund wird, wir glauben es, nicht mehr denjenigen eine gleichmüthige Gastfreundschaft mißbrauchen lassen, dessen sonderbare Präventionen auf Frankreich genügend beweisen, daß die Schweiz ihn nicht unter ihre Kinder zählen könne. Mit einer wahrhaften Befriedigung, Hr. Herzog, hat die Regierung des Königs die Tagsatzung erklären sehen, daß sie eben so sehr wünscht, als es die franz. Regierung wünschen kann, daß Zerwürfniß sie von der Natur derer, welche Statt hatten, sich nicht mehr erneuern. Die Schweiz wird gewiß, ohne daß es nöthig wäre, hier daran zu erinnern, Alles fühlen, was Frankreich sich selbst schuldig wäre, wenn jemals, was nicht leicht möglich ist, die nämlichen Konjunkturen sich erneuern sollten. Was die Demonstrationen betrifft, welche die Tagsatzung feindselig nennt, und welche ihr ein schmerzliches Erstaunen erregt hätten, so hat die Regierung des Königs nicht aufgehört, einen einzigen Augenblick zu hoffen, daß die von der Klugheit gebotenen Maßregeln keinen andern Charakter annehmen würden. Um diese Maßregeln und die Empfindung, welche sie diktiert hat, zu verstehen, hätte die Tagsatzung sich an die Haltung, welche sie selbst angenommen hatte, und an die Abweisung, womit die Berathungen der gr. Räte Frankreich bedrohten, erinnern können. Heute, Hr. Herzog, haben sich diese Umstände geändert. Louis Bonaparte verläßt die Schweiz. Es bleibt Ihnen noch übrig, dem Borort anzuzeigen, daß das auf unserer Distanze formirte Observationskorps sich auflösen wird. Nicht ohne Rührung hat der König und seine Regierung die Worte gelesen, welche die Antwort der Tagsatzung schließen. Wie zu allen Epochen seiner Geschichte, ist Frankreich immer noch bereit, der Schweiz zu beweisen, daß es ihr treuester Allirter, ihr aufrichtigster Freund, der unveränderlichste Vertheidiger ihrer Unabhängigkeit ist. Ihrerseits wird die Schweiz, wir zweifeln nicht daran, darüber wachen, daß keine Ursache zu Mißverständniß oder Unzufriedenheit hinsichtlich die gute Harmonie und die Verhältnisse einer so alten Freundschaft störe, welche immer zu erhalten die beiden Länder so viel Interesse haben. Wollen Sie, Hr. Herzog, den Hrn. Präsidenten des Bororts diese Depesche lesen lassen, und ihm eine Kopie desselben übergeben. Genehmigen Sie die Versicherung etc. (Geg.) Molé.

Nach Eingabe dieser Note faßte die Tagsatzung folgende Beschlüsse: 1) alle aufgedienten Truppen sollen entlassen werden, zwar (der Ordnung wegen) allmählig, aber doch sobald als möglich; 2) auch alle auf's Pifet ge-

stellten oder aufgemerkten Truppen sollen entlassen werden; 3) die Tagsatzung dankt den Truppen für ihre Haltung; und 4) die Tagsatzung dankt den Ständen, besonders den bedrohten Grenzständen, für ihren vaterländischen Eifer. — Mit Erfüllung dieser letztern, angenehmen, Pflicht waren dann alle Geschäfte beendet, und die Tagsatzung löste sich auf.

Basel, 17. Okt. Die in Hünningen und der Umgegend zusammengezogene Truppenvermehrung hat diesen Morgen Ordre empfangen, sich in die früheren Kantonnirungen zurückzuziehen. Der Abmarsch soll künftigen Samstag statt finden. In Hünningen bleibt bloß die gewöhnliche Garnisonszahl zurück. (Basel. Ztg.)

Staatspapiere.

Wien, 13. Okt. 5prozent. Metallques 107½; 4prozent. 100½; 3prozent. 80; 2prozent. —; Bankaktien 1462; Nordbahn 105½; Rail. C. B. 104½; 1834er Loose —; Raaber C. B. —.

Paris, 17. Okt. 5prozent. konsol. 109 Fr. 60 St.; 4prozent. — Fr. — Cent.; 4prozent. — Fr. — St.; 3prozent. 81 Fr. 15 St. Bankaktien 2620. —. Kanalaktien —. —. Röm. Anleihe 103½; belg. 102½; piemont. —; neap. R. 101 5. Span. Akt. 19; Pass. 4. St. Germaineisenbahnaktien 615 Fr. — St. Verf. Eisenbahnaktien, rechtes Ufer, 550 Fr. — St.; linkes Ufer 405 Fr. — St.; Getter do. — Fr. — St.; Havrer do. 905 Fr. — St.; Mühlhäuser do. — Fr. — St. Gas-erleuchtungsgesellschaft —. Dampfschiffahrtaktien (Becq) — Fr. — St.

Frankfurt am Main, den 17. Okt.

Kurs der Geldsorten.

Gold.		fl	fr
Neue Lothsd'or	• • •	11	12
Friedrichsd'or	• • •	9	53
Randdukaten	• • •	5	36
20Frankenstücke	• • •	9	30
Souveraind'or	• • •	16	30
Gold al Marco W. Z.	• • •	319	—
Silber.			
Laubthaler, ganze	• • •	2	43½
Breussische Thaler	• • •	1	44½
5Frankenthaler	• • •	2	20½
Fein Silber, 16löthig	• • •	20	27
do. 13 — 14löthig	• • •	20	24
do. 6löthig.	• • •	20	24

Neuere Nachrichten.

— Madrid, 10 Okt. Der heute zur Feier des Geburtstages der Königin stattgehabte Handkuß war eben so zahlreich als glänzend. — Den Soldaten der Zentralarmee soll der Muth gänzlich gesunken seyn. Der Ruf: „Nos vendem (man verkauft uns)!“ griff bei der letzten vorgefallenen Schlacht so um sich, daß an keinhalten zu denken war. In den Jahren 1808 und 1809 war eben-

falls der Ruf Traicion (Verrath) Schuld an so mancher Niederlage. — General Narvaez ist mit seinem Etabe hier eingetroffen. Er wohnte bereits einem Kabinetsrathe bei, und bezog sich hierauf mit dem Konseilpräsidenten zu der Königin. — Morgen zieht, heißt es, die Reservearmee in die Stadt ein. — Cabrera's Vorposten sollen 4 Stunden von Saragossa stehen.

London, 15. Okt. Nachrichten aus Barbadoes in dortigen Blättern bis zum 3. v. M. zufolge benehmen sich die emanzipirten Neger fortwährend auf eine Weise, welche die beste Bürgschaft gibt, daß der große Bruch, an die Stelle von gezwungener — freier Arbeit zu setzen, zum Wohl der Herren wie der Arbeiter ausschlagen wird. Der Gouverneur eröffnete die Session des Lokalparlamentes (Legislative assembly) am 27. August mit einer Rede von dem befriedigendsten Inhalte. Die größte Eintracht schien zwischen dem Gouverneur und den Mitgliedern der Versammlung obzuwalten. (Times)

Bayonne, 13. Okt. Don Carlos verweilt noch zu Florrio. — Den Carlsten ist wieder eine bedeutende Quantität Mehl in die Hände gefallen.

Paris, 17. Okt. Der heutige „Moniteur“ enthält einen ausführlichen Bericht des Generals Grafen Valée, Generalgouverneurs von Afrika, über die Organisation der Provinz Konstantine und die neue Niederlassung Stora. Den Bericht begleitet eine Verordnung des Generalgouverneurs, welche die Verwaltung der Provinz durch, aus Eingebornen bestehende, Behörden regelt.

Paris, 17. Okt. Die Börse war Anfangs minder flau, als gestern; allein das Fallen nimmt dennoch überhand, vorzüglich was die Eisenbahnaktien betrifft. Man befürchtet gegen Ende des Jahres bedeutende Fallimente. Es ist kaum denkbar, daß so bedeutende Verluste überstanden werden. — Dem „Memorial bordelais“ vom 15. d. M. zufolge wäre die Prinzessin von Beira, Schwester Don Miguel's, kürzlich durch Bordeaux gekommen und nun bereits in Spanien, begleitet vom älteren, 21jährigen, Sohne des Don Carlos und einem Legaten des Papstes, dem Abbate Amat, der zur Einsegnung der Ehe der Prinzessin mit Don Carlos abgeordnet wäre.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Maclot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

18. Okt.	Barometer	Thermometer	Wind	Witterung überhaupt
M. 7	U. 273, 9,6ℓ.	71 Gr. Ab. 0	EW	z. heit, windig
M. 3	U. 283, 0,3ℓ.	81 Gr. Ab. 0	EW	heiter, windig
M. 11	U. 283, 0,5ℓ.	57 Gr. Ab. 0	EW	heiter

Großherzogliches Hoftheater.

Samstag, den 20. Okt., mit allgemein aufgehobenem Abonnement, zum Vortheil der Dem. Kratky: Die

Italienerin in Algier, komische Oper in 2 Aufzügen, von Rossini. Dem. Kratky: Isabella.

Zur Nachricht.

Durch die Bekanntmachung der Karlsruher Zeitung vom 3ten Oktober, Nr. 273, sieht man sich veranlaßt, zur öffentlichen Anzeige zu bringen, daß von Seiten der Gesellschaft ein Gesellschaftsausschuß, wie er in jener Bekanntmachung bedato Schiltag, den 29. Sept. 1838, bezeichnet ist, niemals ernannt werde.

Schiltag, den 10. Oktober 1838.

Wolber, Vayhinger & Comp. Isauk Wolber, Sohn.

Karlsruhe. (Anerbieten.) Bei einer stillen Familie können noch 1 — 2 junge Leute solider Eltern, mit vortheilhaften Bedingungen, unter sorgfamer Aufsicht, freundlicher Behandlung, Kost und Wohnung bis den 1. Nov. erhalten.

Auskunft erteilt Th. Schuhmann, Zeichnungslehrer, Neue Badstraße Nr. 75.

S. B. Nr. 10. R. B. Nr. 1409. Karlsruhe. (Antrag.) In einer vortheilhaften Stadt des Unterreinkreises kann ein thätiger praktischer Arzt einen vortheilhaften Wirkungskreis finden. Auf portofreie Anfrage erteilt nähere Auskunft das Kommissionsbureau von B. Koelle in Karlsruhe.

Karlsruhe, den 15. Okt. 1838.

Karlsruhe. (Kommissionsgesuch) In eine Speziale handlung en gros et en detail wird ein solider, gewandter Kommiss, der auch die französische Korrespondenz zu führen befähigt ist, gesucht.

Nähere Bedingungen erfährt man in der neuen Waldstraße Nr. 47 hier.

Sinsheim. (Eicheln zu verkaufen.) Circa 600 Walter sehr schöne Eicheln sind in Kommission zu verkaufen. Die löblichen Forst- und Bürgermeister-Aemter oder Privaten, welche deren bedürfen, wollen sich in portofreien Briefen wenden an

G. Fischer,
Kaufmann.

Fässerungsversteigerung.

Samstag, den 27. Okt. d. J., läßt der Unterzeichnete, aus Auftrag des Sachwalters der Mathias de Mathias Ehinger's Wittwe in Basel, 51 Stück in Eisen gebundene und in ganz gutem Zustande befindliche Lagerfässer, von 6 bis 100 neue Ohm haltend, gegen gleich baare Zahlung, in dem H. Dürr'schen Keller dahier öffentlich versteigern.

Lahr, den 17. Oktober 1838.

Segisser, Taxator.

Allgemeine Versorgungsanstalt im Großherzogthum Baden.

Die durch Veretzung des Herrn Theilungskommissärs Glasner in Durlach in Erledigung gekommene Geschäftsfreundliche diesseitiger Anstalt ist nunmehr durch Herrn Buchhalter Schütz daselbst wieder besetzt; was hiermit zur Kenntniß gebracht wird.

Karlsruhe, den 10. Okt. 1838.

Der Verwaltungsrath.



Nechte Lederleinwand, ohne Beimischung von Baumwolle,

Gebild und Damast in allen Qualitäten sind zu äusserst billigen Preisen bei Unterzeichneten angekommen; zugleich empfehlen sie ihr gut assortirtes Tuchlager.

Loew Homburger & Söhne,
lange Straße Nr. 44 in Karlsruhe.

Niederlage von Fabrikaten der mechanischen Spinnerei und Weberei in Ettlingen.

Bei Unterzeichneten findet man stets ein assortirtes Lager von Shirtings aus erwähnter Fabrik, die sich wegen ihrer besondern Fabrikationsweise und Stärke — mit und ohne Appretur — vorzüglich zu Hemden eignen. Dieselben werden **en gros und en detail zum Fabrikpreis** abgegeben, und im erstern Falle noch besondere Vortheile eingeräumt.

Aus erwähnter Fabrik besitzen wir auch einige Sorten 8 und 10fache Strickbaumwolle, die wie der Feinheit und des billigen Preises wegen zur geneigten Abnahme **en gros und en detail** hiermit ebenfalls bestens empfehlen.

L. S. Leon's Erben in Karlsruhe,
lange Straße Nr. 173.

Kunstnachricht.

Die Unterzeichneten geben sich hiermit die Ehre, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum die vorläufige Anzeige zu machen, daß sie mit ihrem großen

mechanischen Museum

die bevorstehende hiesige Messe besuchen.

Der Schauplatz ist in der großen Bude auf dem Schloßplatz. Dieses mechanische Museum ist bereits in allen den Orten, wo es vorgezeigt ward, mit ungetheiltem Beifall besetzt worden, und es hoffen die Unterzeichneten auch die Zufriedenheit des hiesigen kunstsinntigen Publikums zu gewinnen.

Es enthält eine höchst mannigfaltige, belustigende und unterrichtende Sammlung von plastischen Meisterstücken in Wachs; durch Mechanismus in Bewegung gesetzte Automaten, in Gruppen und einzelnen Personen; ein sehr werthvolles anatomisches Cabinet u. s. w.

Siner besondern Aufmerksamkeit dürfte der



Großmogul auf seinem schwarzen Elephanten

würdig seyn.

Eine ausführliche Beschreibung der vielen Gegenstände, aus denen das Museum besteht, und der Produktion desselben wird der Anschlagzettel enthalten.

Georges & Fréchon
aus Paris.

Karlsruhe. (Leihhauspfänderversteigerung.) In dem Gasthaus zum König von Preußen werden versteigert:
Montag, den 22. Okt. d. J., Nachmittags 2 Uhr:

Manns- und Frauenkleider.

Dienstag, den 23. Okt. d. J., Nachmittags 2 Uhr:

Leib-, Tisch- und Bett-Beißzeug.

Mittwoch, den 24. Okt. d. J., Nachmittags 2 Uhr:

goldene und silberne Repetir- und andere Taschenuhren; Silber, als: Gß- und Kaffeelöffel; goldene Ketten, Finger- und Ohren-Ringe, Vorstechnadeln zc.

Donnerstag, den 25. Okt. d. J., Nachmittags 2 Uhr:

Ober- und Unter-Betten, Psulben, Kissen, Garn, Binnengeschir, Bügelleisen zc.

Freitag, den 26. Okt. d. J., Nachmittags 2 Uhr:

Leinwand, Tuch, Kattun, Baumwollenzug zc. und verschiedenartige Leihhauspfänder.

Karlsruhe, den 18. Okt. 1838.

Leihhausverwaltung.

Gtzg.



Karlsruhe. (Anzeige.) Der Unterzeichnete macht hiermit bekannt, daß er durch seine neue Einrichtung in den Stand gesetzt ist, einzelne Zimmer Monat, oder Quartalsweise, mit oder ohne Möbel, zu vermieten; auch kann tägliche Kost dazu abgegeben werden.

Zugleich verbinde ich hiermit die Anzeige, daß noch für mehrere Herren für den täglichen Mittagsisch Plätze frei sind.

Friedrich Arleth,
Gastgeber zum rheinischen Hof.

Leopoldshafen. (Steinkohlen.) Georg Steinnes ist dahier mit einer Ladung besser ruhrender Steinkohlen, der Zentner zu 56 kr., angekommen.

Mit einer Beilage.